

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift,
Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt a. M.
Schriftleitung: Gustav Lederer, Vertreter J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V. — Manuskripte an G. Lederer, Zoologischer Garten, Frankfurt a. M., Schellingstraße 6

D. GUNDERT VERLAG, ABT. ALFRED KERNEN, (14a) STUTTGART-W., Schloßstr. 80

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Cidaria varonaria Vorbr. und Müller-Rutz

Von Dr. Clemens H ö r h a m m e r, Haag a. Amper

Zu den wenig bekannten und seltensten Schmetterlingen der bayer. Alpen gehört *Cid. varonaria*. Bisher wurden nur einige wenige Stücke erbeutet. Es ist das Verdienst von Präsident L. O s t f e l d e r diesen Falter am 9. 8. 1919 im Allgäu entdeckt zu haben. *Cid. varonaria* ist erstmals im Seitz, Band 4 als eine neuerdings aufgestellte Art erwähnt und dort sehr gut in seiner Färbung und Zeichnung beschrieben.

Zur Erforschung dieser Art habe ich mit Herrn Dr. E i s e n b e r g e r heuer Mitte Juni einen Ausflug auf das Nebelhorn gemacht. Wir waren 4 Tage vom Wetter außerordentlich begünstigt und hatten auch die Möglichkeit, mit einer Ultralux-Lampe zu leuchten. Es lag noch sehr viel Schnee, so daß zuerst unsere Erwartung etwas gedämpft wurde. In der ersten Nacht kamen nur ein paar schon etwas abgeflogene ♂♂, die sich auch vereinzelt in den weiteren Nächten einstellten. Bei der Suche am Tage konnten wir nur wenige Tiere aufscheuchen, die aber bei den schwierigen Terrainverhältnissen und leichten Winden nicht einfach zu erbeuten waren. Da ich schon öfter an überhängenden Grasbüscheln Tiere herausgescheucht habe, versuchte ich diese Methode des Herausklopfens und der Erfolg war verblüffend. Wir konnten auf diese Weise eine größere Anzahl ♂♂ und ♀♀ erbeuten, in oft ganz frischen Exemplaren. Scheinbar erklärt sich aus dieser Lebensweise die Seltenheit des Falters. Er lebt dort verborgen und ein Vorübergehen an diesem überhängenden Rasen, besonders an tief eingeschnittenen Wegen, bringt ihn nicht zum Abfliegen, im Gegensatz zu vielen anderen Spannern, die meist gleich bei Annäherung auffliegen. Hunderte von Menschen sind an ihren Schlupfwinkeln vorübergegangen und

auch anfangs wir selbst, ohne daß eine *varonaria* abflog. Es scheint, daß das Tier nur ausnahmsweise am Felsen sitzt, denn wir haben sie nur unter den beschriebenen höhlenartigen Unterständen überhängender Rasen herausgeklopft. Ich glaube, daß die Hauptflugzeit Mitte Juni eintritt und sich bis in den August hinzieht. Eine zweite Generation dürfte kaum wahrscheinlich sein.

Die Falter haben im frischen Zustand eine fast moosgrüne Färbung, die leider bald in ein leicht glänzendes gelbliches Grün übergeht. Im Vergleich mit der nahverwandten *austriacaria* H. S. ist sie viel bunter gezeichnet mit mehr schwarzgrauen Wellenlinien im Vorderflügel durchzogen und ähnelt dadurch fast den *frustata* Tr. Formen, besonders im weiblichen Geschlecht. *Varonaria* der Allgäuer Alpen ist offenbar eine größere Form, als die aus den Varoner-Bergen, von denen im Seitz eine Spannweite von 29 mm ♂ und 24 mm ♀ angegeben ist. Die Allgäuer messen durchschnittlich beim ♂ 32, beim ♀ 29—30 mm. Sie sind also auch größer als die *austriacaria*. Je abgeflogener die Tiere sind, um so mehr schwindet der gelblichgrüne Ton und es entsteht ein verwaschenes gelbliches Grau.

Unter der großen Anzahl der gefangenen Tiere waren zwei ♂♂, die ein so verändertes Aussehen haben, daß sie ohne Vergleich kaum als eine *varonaria* erkannt werden dürfte. Diese Variante zeigt keine Spur von Gelblich-grün, sondern ist schwarz-grau mit dunkler schwarzer gleichmäßiger Mittelbinde, die nicht geteilt ist durch ein helleres Mittelband. Proutz gibt im Seitz an, daß das Mittelband der *varonaria* stets weißlich geteilt ist. Dies trifft aber auch nicht für die normale *varonaria* der Allgäuer Alpen zu. Oft ist das Mittelband hier solid ausgefüllt und nur bei einigen Stücken zeigt es am Costalrand bis zum Discoidalpunkt eine Aufhellung. Ferner ist bei dem Varianten-Exemplar besonders auffallend, daß der Kopf nicht weißgelblich ist, wie bei allen normalen Tieren und bei *austriacaria*, sondern ebenfalls grau-schwarz bleibt. Im großen und ganzen sieht dieses Tier eher manchen etwas verwaschenen dunkleren *caesiata* Lang ähnlich. Ich möchte diese aberrante Form unter dem Namen *v. cinereata* einführen.

Ob nun unsere bayerische Form eine Subspecies der echten *varonaria* ist, wie Ostfelder vermutet, vermag ich nicht zu entscheiden, da mir Exemplare der Varoner-Alpen fehlen. Da die Allgäuer *varonaria* sich durch die Größe wesentlich hervorhebt, und die Mittelbinde meist keine hellere Mittelteilung aufweist, so ist doch eine Subspecies nicht ganz von der Hand zu weisen.

Bei dieser Gelegenheit möge es mir erlaubt sein, noch ein paar Worte über *Biston alpinus* Sulz. zu sagen. Dieser Biston flog auf die Ultralux-Lampe bis über Mitternacht in zahlreichen Exemplaren an. Trotz des herrlichen Sonnenscheins haben wir sie unter tags

oder vormitags, wie öfter angegeben wird, nie fliegen sehen, obwohl die ♀♀ nicht selten am Felsen saßen. Die *Biston alpinus* vom Nebelhorn sind groß, meist sehr hellgrau bis weiß und scheinen mir eine andere Rasse zu sein, als die aus den Ostalpen. Leider besitze ich von letzteren zu wenig Exemplare, aber die Stücke, die ich besitze, sind kleiner, schärfer gezeichnet und haben einen auffallend starken Mittelstreifen. Die Abbildung im Spuler Tafel 61 entspricht genau diesen Tieren. Bei den Allgäuern fehlt dieser breite Mittelstreifen und ist meist nur linear angedeutet, oder schon nahe subcostal mit dem postdiscalen Streifen verschmolzen. Merkwürdig ist auch, daß oft der Discalpunkt der Hinterflügel in den Mittelstreifen fällt. Oft ist dieser Streifen nur durch schwarze Punktierung der Adern angedeutet. Die Abbildung im Seitz entspricht gut dem Allgäuer Typus, der offenbar in der Schweiz in der gleichen Form auftritt. Nach meiner Anschauung scheinen sich also die östlichen Vertreter von denen der Westalpen zu unterscheiden. Dr. Eisenberger fing auch ein einförmig schwarzes Exemplar, das der Form *v. tenebraria* Rbl. zugehört.

Freiland- und Zuchtbeobachtungen an *Arctia hebe* L.

(Lep. Arctiidae)

Von Dr. B. Alberti, Waren (Müritz)

(Fortsetzung)

Zur Frage der Überlebensquote mögen folgende Beobachtungen einen Beitrag liefern. 1950 sammelte ich im Fundgebiet Damerow planmäßig auf häufigen Exkursionen alle Raupen, die ich fand, weg, so daß bei anfänglicher Tagesbeute von 30—50 Stück diese schließlich auf 3—5 zusammenschrumpfte. Insgesamt wurden ca. 300 Raupen hier erbeutet. Ich setzte dann 1000 Eier an den Schwerpunkten des Vorkommens wieder aus und fand 1951 bei mühsamem Suchen auf 4 Exkursionen nicht mehr als 37 Raupen, die große Mehrzahl an den Stellen, wo die Eier ausgesetzt waren, einige wenige aber auch an weit entfernten Punkten, wohin die Raupen durch Kriechen nicht gelangt sein konnten. Daraus schließe ich, daß der Freilandbestand hier durch Absammeln der leicht sichtbaren Raupen zwar nicht vernichtet, aber wohl stark dezimiert worden ist, andererseits die Überlebensquote kaum mehr als 2—3 % der ausgesetzten Eier betrug. Aber diese Beobachtung kann nicht als Regel gelten, das bewiesen die Verhältnisse im Fundgebiet Nossentin. Hier hatte ich 1950 ebenfalls planmäßig alle beobachteten Raupen weggesammelt, insgesamt ca. 100 Stück. Allerdings ist das Gelände hier etwas unübersicht-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1951-1952

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Hörhammer Clemens

Artikel/Article: [Cidaria varonaria Vorbr. und Müller-Rut 121-123](#)